

Subkultur statt Rentnerbankerl

Von Tobias Schwarzmeier

Dialekt ist Identität. Etwas, das in der Tradition verwurzelt ist, aber sich an der Popkultur jeder neuen Generation reibt und weiterwächst. Wie die Trachten-Auswüchse beim Oktoberfest entstand so auch der Boom von Beiträgen im Dialekt auf Facebook.

Eine erfreuliche Entwicklung, die aber die Programm-Macher beim Bayerischen Rundfunk nicht zu optimistisch stimmen sollte, die neuen Fans auch für sich zu gewinnen. Denn die Sprachvielfalt auf Facebook ist nicht das Resultat einer – aus der Not heraus geborenen – Suche nach einer Plattform. Vielmehr ist sie der Ausdruck einer wachsenden regionalen Subkultur in dem jungen Medium.

Klassische Hörfunk- und Fernsehbeiträge haben es beim veränderten Medienkonsum der Jugend extrem schwer. Neue Sendungen können bestenfalls leicht vom Facebook-Trend zur Umgangssprache profitieren. Mehr aber nicht. Wenn der BR die Jugend nicht mit frischen Dialekt-Formaten da abholt, wo sie ist – im mobilen Netz – bleibt ihm auch künftig nur die Rolle als „Rentnerbankerl“.



tobias.schwarzmeier@derneuetag.de

Mehr Mundart für junge Hörer

Junge Menschen kommunizieren auf Facebook wie selbstverständlich im Dialekt – für den Dialekt-pfleger Sepp Obermeier „eine kleine sprachkulturelle Revolution“. Sein Appell: Der Bayerische Rundfunk soll Sendungen im Dialekt für die „Generation Facebook“ anbieten.

Konzell. (dpa/tos) Dialekt speziell für junges Publikum sollten nach Überzeugung des Bundes Bairische Sprache eine Selbstverständlichkeit sein. „Beiträge mit Moderatoren, die neben der Standardsprache auch auf Mittelbairisch, Schwäbisch und Fränkisch durch die Sendung führen, wären aus dem Stand ohne finanziellen Mehraufwand möglich“, sagte Dialektpfleger Sepp Obermeier.

Er appellierte zum Internationalen Tag der Muttersprache am Samstag an den Bayerischen Rundfunk (BR), auch der jungen Generation eine Heimat für deren Dialekte zu geben. „Unsere Forderung an den staatlichen Rundfunk mit kulturellem Auf-

trag sollte nicht als übliche obligatorische Erinnerungstagsrhetorik eingeordnet werden, sondern als verzweifelter Hilferuf“, betonte Obermeier. „Denn wir mussten im vergangenen Jahr mit Kopfschütteln feststellen, dass selbst Vereinsobere unter den Mundartschützern der eigenen Sache einen Bärendienst erweisen, indem sie sich bei Jubiläumsgrußworten und Interviews als notorische Dialektvermeider in den Audio- und Videoportalen unglaublich verewigen.“

Mundart wird zu Schreibart

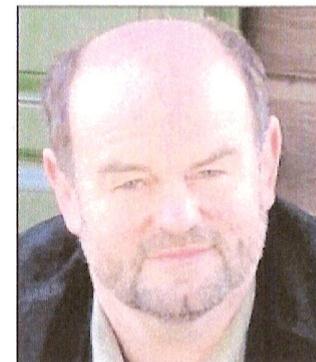
Schon vor Jahren habe die Jugend in den sozialen Netzwerken begonnen, im Dialekt zu kommunizieren, erläuterte der Vereinsvorsitzende. „Sie hat aus der Mundart eine Schreibart gemacht und damit eine kleine sprachkulturelle Revolution auf den Weg gebracht.“

Dieses neue muttersprachliche Selbstbewusstsein finde in den audiovisuellen Medien bisher aber kein Echo, beklagte Obermeier, der gegenüber unserer Zeitung seinen Standpunkt vertiefte: „Dass Bairisch nicht verstaubt, sondern kompatibel ist mit der ‚Heimat 2.0‘, dafür gibt es Sendematerial genug.“

Daher seine Forderung: „Damit endlich das Eis für einen selbstverständlichen Dialektgebrauch in der Öffentlichkeit gebrochen wird, fordern wir vom Bayerischen Rundfunk, dass er dem sprachlichen Selbstbewusstsein der ‚Generation Facebook‘ die öffentlich-rechtliche Salonfähigkeit zukommen lässt.“

Obermeier lobte, dass es der Politik und dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Bayern nach Jahrzehnten endlich gelinge, den Begriff Heimat von Klischees zu befreien. „Mit der Schaffung eines Heimatministeriums und der Installation des neuen digitalen Hörfunksenders ‚BR-Heimat‘ sollte man jedoch nicht auf halbem Wege stehenbleiben“, so sein Appell. „Der mittleren und älteren Generation ein digitales Rentnerbankerl einzurichten, der jungen Generation aber weiterhin keine Sprachheimat zu geben, ist der falsche Weg.“

Obermeier sieht in dem geplanten endgültigen Aus für die Sendungen des österreichischen Fernsehens ORF in Deutschland durch Verschlüsseln im bayerischen Grenzgebiet eine Chance. „Der Verlust von liebgewonnenen identitätsstiftenden Fernsehsendungen unserer bairisch



Der mittleren und älteren Generation ein digitales Rentnerbankerl einzurichten, der jungen Generation aber weiterhin keine Sprachheimat zu geben, ist der falsche Weg.

Sepp Obermeier,
Dialektpfleger

sprechenden Nachbarn wäre mit mehr mundartlichen Anteilen im Bayerischen Rundfunk leicht zu kompensieren.“ (Angemerkt)